

Reformen um der Reformen willen?

Helmut Kramer

„Prinzipiell herrscht immer und überall Reformbedarf, ja, die meisten Reformen sind schon lange überfällig, und Schlimmeres, als anstehende Reformen nicht durchzuführen, kann man einer Regierung gar nicht anlasten“. Und: „Entweder man steckt gerade in einem Reformstau und ist deshalb gerade dabei, Reformen zügig anzugehen, oder man hat gerade eine notwendige Reform hinter sich, die nicht anderes nach sie ziehen kann als weitere notwendige Reformvorhaben“. Ich fühle ja so mit Konrad Paul Liessmann, wenn er seinem physischen und intellektuellen Ekel vor all den Worthülsen, der mechanistischen, meist eindimensionalen Technokratie, der undurchdachten Oberflächlichkeit, dem Marketing von Politik als („Gipfel“-)Event, vor dem „Durchziehen“, dem Trittbrettfahren auf dem Eilzug des modischen Zeitgeistes in seiner „Theorie der Unbildung“ wortmächtigen Ausdruck gibt. Und auch als Ökonom bin ich ganz bei ihm, wenn er der überhand nehmenden Ökonomisierung ohne oder mit fragwürdigem philosophischen Fundament und den damit vorgeschobenen „Sachzwängen“ Rückbesinnung auf Humanismus entgegensetzt.

Angesichts Liessmanns fundamentalem Grausen fordert Gerfried Sperl: „angefangen von den Ministern sollten alle in der politischen Nomenklatur dieses Buch Zeile für Zeile lesen“. Ich fürchte, das führt zu nichts. Aus zwei Gründen: erstens weil Sperls Rat ja wohl kaum lückenlos befolgt wird. Dass ein guter Teil der Angesprochenen das „Biachl“ nicht zur Hand nehmen, ist die glücklicherweise harmlosere Aussicht. Die andere, ungleich gefährlichere wäre: aus Liessmann eine Rechtfertigung zu lesen, dass es mit den „Herausforderungen der Zukunft“ und den „Zukunftschancen“ in Wirklichkeit nicht so weit her ist: dass man sich weiterhin begnügen kann, dem Publikum in Hinblick auf die nächsten Wahlen Aktivismus und showwirksame Inszenierungen zu bieten.

Auch wenn seriöse österreichische Medien nach einem Jahr Regierung noch immer Schulreform, Staatsreform, Verwaltungsreform, Gesundheitsreform, Pflegereform und Einwanderungsreform einmahnen, werden die Spin-Doctors ihrer politischen Klientel allmählich signalisieren, dass man der Bevölkerung mit „Reformen“ gar nicht mehr zu kommen braucht. Das Volk empfindet bei dem Gerede und dem unausgereiften ad-hoc-Dilettantismus so genannter „Reformen“ schon längst mit Tante Jolesch: „Gott möge abhüten von allem, was heutzutage als Reform daherkommt“. Spricht sich diese eminent marketingrelevante Beobachtung in der Politik herum, wird sicher in erster Linie das Vokabel „Reform“ – und hoffentlich die „Nachhaltigkeit“ gleich mit – tunlichst vermieden werden und für einige Zeit durch weniger verdächtige Vokabeln wie „Konzept“, „Strategie“ oder gar „Chance“ ersetzt – ohne an der Sache was zu ändern.

Auf ernsthaftes Nachdenken darüber, dass trotzdem verdammt viel Anlass besteht, mögliche Konstellationen in der Zukunft zu untersuchen und daraus heute Weichenstellungen abzuleiten, darauf kann man nur inständig hoffen.

Ja, wir sind bereits mitten drin in einer epochalen Änderung unserer Umgebung und damit unserer Möglichkeiten. Nein, das ist nicht, jedenfalls nicht allein, eine Folge der um sich greifenden „Ökonomisierung“ aller Lebensbereiche. Diese Vorgänge wirken komplex ineinander und auf sie passen weder die herkömmlichen Erfahrungen, diagnostischen Instrumente und etablierten therapeutischen Ansätze der Politik. Aber wir müssen solche entwickeln. Ja, wir brauchen möglichst viel Orientierung in dem dichten Nebel und ja, wir

brauchen mehr Tiefgang als Entertainment. Und nochmals ja, die Wissenschaften könnten dabei mehr helfen, als sie – jedenfalls - in Österreich derzeit von den Politikern gefordert, besser: ignoriert werden.

Um mit dieser epochalen Situation, in die wir uns gestellt sehen, so gut wie möglich zurecht zu kommen, sind einige Gewissheiten unumstößlich, und daher tatsächlich Anlässe für Politik mit Blick in die Zukunft. Zum Beispiel:

Die beste Qualität der Bildung, die wir allen hier Lebenden nahezu aller Altersstufen anbieten können, wird gerade gut genug sein, um in Zukunft die Qualität des Lebens sicherzustellen. Das kostet nicht nur Geld, aber das auch. Die lächerliche Auseinandersetzung über die Gesamtschule ist unnötig, wenn wir zumindest in der Großstadt bereits weit überwiegend Gesamtschulen betreiben, die den Namen „Gymnasium“ tragen, die aber personell und finanziell nicht ausgestattet sind, das individuelle Potential der Jugendlichen wirklich voll zu erschließen.

Ob die Klimakonferenz in Bali eher von richtigen Annahmen ausging oder Herr Vaclav Klaus, kann ich nicht fachlich beurteilen (die Argumente von Klaus sind jedenfalls unwissenschaftlich). Aber wir müssen tun, was auf keinen Fall falsch ist: die Nutzung von Energie in unserem Land zu verbessern. Im besten Fall lindert das die Klimaproblematik. Wenn nicht, bringt es zumindest volkswirtschaftliche Vorteile. Auf keinen Fall genügt, in einer „Klimastrategie“ 3 bis 5 Prozent der Altbauten jährlich thermisch-energetisch sanieren zu wollen, ohne auch nur im Entferntesten angeben zu können, wie man von derzeit 1 auf 2 Prozent pro Jahr kommen möchte.

Dass der Prozess des Alterns unserer Gesellschaft auf einige Sicht voraus unumkehrbar ist, wird mittlerweile akzeptiert. Das ist aber nicht nur ein Problem, eine Bedrohung, sondern auch eine Chance, nämlich auf ein erfüllteres Leben und eine befriedigendere Kultur. Dass es aber nicht genügt, ein paar Stellschrauben am System der Pensions-, der Pflege- und der Krankheitsfinanzierung zu drehen, ist längst klar. Wir benötigen eine ausreichende Zusammenschau der komplexen Veränderungen, die uns so oder so bevorstehen. Wir können wirtschaftliche, technische, politische, vor allem aber soziale und kulturelle Lernprozesse in Gang setzen, oder wir werden sie erleiden.

Herr Liessmann zuliebe vermeide ich das Wort „Zukunftsfähigkeit“. Aber Voraussicht und Zuversicht wird man von der Politik schon noch verlangen dürfen.

Prof. Helmut Kramer, Leiter des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung 1981 bis 2005, Rektor der Donau-Universität Krems 2005 – 2007.